dàn ut ad guinniles esset propicia. Tunc frea dedit consilium ut sol surgente venirent guinniles et mulieres eorum crines solutę circa faciem in similitudinem barbae et cum viris suis venirent. Tunc luciscente sol dum surgeret giravit frea uxor godan lectum ubi recumbebat vir eius et fecit faciem eius contra orientem et excitavit eum. Et ille aspiciens vidit guinniles et mulieres ipsorum habentes crines solutas circa faciem et ait. qui sunt isti longibarbae. et dixit frea ad godan sicut dedisti nomen da illis et victoriam. et dedit eis victoriam ut ubi visum esset vindicarent se et victoriam haberent. ab illo tempore guinniles longobardi vocati sunt. et moverunt se exhinde longobardi et venerunt in golaidam etc.

Offenbar sind diese worte nicht erst aus dem buche des Paulus in die handschrift des prologs eingegangen, wie die wichtige abweichung von dessen erzählung anzeigt, sondern von älterer zeit an im prolog gewesen, dessen ganze übrige faſsung ein viel höheres alterthum in anspruch nimmt. auch hat Paulus die sage nicht verändert, sondern anders woher als aus dem prolog genommen. der zug daſs Frea frühmorgens Wodans bett verrückt und sein antlitz nach der aufgehenden sonne dreht, ist schön und märchenhaft (vergl. n⁰ 44 vom gevatter Tod, der die kranken im bette umdreht). das ganze zeugnis, wenn man auch dem prolog oder dieser stelle darin nicht das alter des edicts beilegen will (und warum sollte man zweifel und bedenken tragen?) wird nunmehr um jahrhunderte älter und für die mythologie bedeutender. JAC. GRIMM.

DIE HELDENSAGE VON ALPHERE UND WALTHERE.

Seitdem Karajans glücklicher fund bruchstücke des vermuteten epos von Walther und Hildgund gewährt hat, ergeben sich leicht einige aufschlüſse mehr über die innern verhältnisse dieser schönen dichtung. sie muſs auf breiterer grundlage ruhen als das lateinische lied erkennen läſst. nach ihm stammt Walthere aus Aquitanien und sein vater hieſs Alphere. Aquitania entspricht dem ahd. namen Wasconolant

(= Vasconia, Gascogne), und bei der grofsen aber schwankenden ausdehnung, die diesem zwischen Spanien und Frankreich gelegenen theil des alten Galliens zusteht, hält es schwer auf die stadt oder burg zu rathen welche sich als Alpheres stammsitz ansehen liefse. der Sanctgaller dichter verschweigt ihren namen, obgleich er vorher Chalons (an der Saone) als den ort des burgundischen reichs bezeichnet hatte wo Hildgundes vater Herrich, der verbündete nachbar Alpheres, hauste. Walthere mufs als ein ursprünglich westgothischer held betrachtet werden, der sich von burgundischen und fränkischen unterscheidet. darum heifst er auch noch in den jüngeren deutschen liedern *von Spâne* oder *der vogt von Spâne;* weil aber Aquitanien bald dem fränkischen reiche zufiel, so begreift sich wie er von unsern dichtern abwechselnd Walther *von Kerlingen* genannt werden kann. in den bruchstücken wird auch seine heimat nicht so weit hinaus gegen Westen gedacht; Volchere geleitet ihn von dem Rhein her durch den Wasechen wald und Ortwins von Metz land durch Burgund, das aber hier gar nicht für Hildgundes vaterland gilt (die vielmehr aus Arragonien stammt), sondern Gunthers reich, das der nibelungischen Burgunder, meint. aus diesem Burgund wird nun unmittelbar, wie es scheint, in kurzer frist, das land der eltern Walthers erreicht, deren hauptstadt den namen *Lengres* führt. dies kann aber nichts andres sein als Langres, die alte civitas Lingonum, die zwar nie zu Aquitanien gerechnet wurde, sondern wenigstens späterhin einen theil von Burgund bildete, früher abgesondert erscheint. Walthers vater heifst in den bruchstücken nicht *Alphere,* sondern *Alpkêr*, ganz wie das ältere *Folchere* in *Folkêr* und *Gunthere Sigehere Giselhere* in *Gunthêr Sighêr Giselhêr* verderbt wurden. allerdings gibt es einen ahd. namen *Alpkêr* (goth. *Albgáis*, ags. *Alfgâr*) der von *Alphari, Alpheri* (goth. *Albharis*, ags. *Âlfhere*) völlig verschieden ist und jene entstellung erleichtert haben mag; dafs nur *Alpheri* die rechte form war, folgt aus dem in *Waltheri,* dem namen des sohns, und *Râtheri,* dem des enkels, wie so oft geschieht, sich wiederholenden zweiten theil.

Wichtiger sein wird es wahrzunehmen dafs der in Dietrichs flucht und der Râbenschlacht auftretende *Walther von*

Lenges oder der *Lengesære* kein andrer sein kann als unser hier nach dem stammsitz genannte held:

Dietr. 5884. *iu komt von Lenges Walther*
und Hagene der starke.
9218. *von Lenges her Walther*
bestuont den starken Huzolt.
Râb. 47. *Walther der Lengesære*
sprach alze hant
'zwâre her Bernære,
und wærn mir nâhe miniu lant,
ich bræht iu helde guote
die iu hülfen mit unverzagtem muote.'
712. *Walther der Lengesære*
der bestuont mit ellens hant
Heimen den starken.

man dürfte die lesarten *Lenges, Lengesære* eben so leicht ändern in *Lengers, Lengersære,* als in den bruchstücken *Lenges* vorschlagen an die stelle von *Lengres* oder *Lengers;* doch werden beide formen gestattet sein, weil die letzte durch den heutigen namen, die erstere durch das alte *Langohas* bei Pertz 6, 370 unterstützt wird. wie aber, dafs in Dietrichs flucht aufserdem 8612 Walther von Kerlingen, und zwar als Ermrichs mann, folglich Dietrichs feind, erscheint, da jener Lengesære als ein heunischer held von Helche zu Dietrichs beistand entsendet wird? der verfafser des gedichts mochte sie sich beide als verschiedene vorstellen, der Lengesære war ihm aus der frühern zeit von Walthers thaten, als er noch bei Etzel verweilte, der Kerlingære aus der spätern zeit nach der flucht zu ohren gekommen. auch in der Vilkinasaga steht Walther, gegen den schlufs seines lebens, auf Ermenrichs seite. als Etzels dienstmann kann der Lengesære vollkommen richtig neben Hagene auftreten, beide waren in der geiselschaft genofsen.

Dies hier von Walthere; aber auch die sage von *Alphere,* seinem vater, ist uns nicht verschollen, und ich zweifle kaum dafs es davon epische lieder gab. ich kann sie freilich nur in einem höfischen gedicht aufweisen, in dem von der Heidenin, welches aus dem Koloczer codex s. 189—240 gedruckt steht, und schon durch anspielungen auf Dietrich,

Hagene, Ecke 938—42. 1256. 57 zusammenhang oder bekanntschaft mit unserer heldensage verräth. der held des abenteuers, welcher als *ein grâve gesezzen über Rîn*, d. h. als Kerlinger, bezeichnet wird (165. 362. 649) sagt 747 ausdrücklich

ich bin Alpharius genant
und hân ouch bürge unde lant
einhalbe (l. *enenthalben*) *über Rîn.*

die kämpfer welche er zu bestehen hat, Ringelolt, Wolfhart, Tituban, Kuonrich, wiewohl einige entstellt scheinen, sehen wiederum aus nach deutscher überlieferung; für den ersten könnte Ringolt vermutet werden, für Tituban Dietman. denn man darf annehmen dafs die Heiden, zu denen der schon christliche Alpharius über den Rhein zieht, angefeuert von der schönheit einer heidnischen frau um die er werben will, nichts anders als unbekehrte Deutsche sind. die art und weise wie er nach langem dienst die geliebte durch die ihm freigestellte wahl einer hälfte ihres leibes erwirbt, dadurch ihrem ehemann abspenstig macht, und endlich mit sich in seine heimat entführt, wo sie getauft wird, ist sehr anziehend geschildert.

1887 *ein lant der grâve koufte,*
die heidenin man toufte;

vorher nannte sie sich *Dêmuot* (755) oder befser *Diemuot,* welches schon frühe als eigenname vorkommt; ob sie ihn in der taufe wechselte oder beibehielt ist nicht gesagt, eben so wenig dafs Alphere und Diemuot unsern Walthere erzeugten, wie ich mit bedeutender wahrscheinlichkeit vermute. die begebenheit mit der Heidin und dem getheilten leib liegt auch einem späteren, roheren gedicht zum grunde, das die alte sage viel mehr verbirgt und heidnische namen einschwärzt; der held heifst Wittich vom Jordan, und wenigstens klingt Wittich an einen berühmten namen der heldensage.

JAC. GRIMM.